6.

Der Kater und die Katze.

Ein schlauer, feister Kater saß
An eines alten Schlosses Mauern,
Um Mäus' und Ratten zu belauern,
Zu halten einen leckern Fraß:
Er sah umher mit Raubbegier
Und krallte schon die scharfe Tatze,
Da sah von fern er eine Katze;
Sie nahm die Flucht. — „Einfältiges Thier" —
Rief er — „Laß Deinen Argwohn schwinden,
Sei unbesorgt, Du wirst in mir
Den redlichsten Verwandten finden.
Komm, Mühmchen, laß mit heißen Küssen
An meine treue Brust Dich schließen.

Die Katze war indeß entflohn,
Sie sah aus einer Mauerritze
Und sprach:
„Dein schmeichlerischer Ton
Verführt mich nicht; die Feuerblitze
Aus Deinen gier'gen Augen drohn
Mir Untergang. In Deiner Güte
Liegt Hinterlist und Trug, drum hüte
Ich sorgsam mich, mich Dir zu nahen.
Drum suche Andre nur zu fahen,
Die nimmer, was sie thun, bedenken
Und Deiner Rede Glauben schenken.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008140937-0